

# Deutsch als Fremdsprache in der Türkei

## *Bestandsaufnahme und Prognosen*

*Feruzan Akdoğan*

### 1. Einleitung

Die deutsche Sprache hat eine weit in das Osmanische Reich zurückgehende lange Geschichte und Tradition in der Türkei. Mit Beginn des Einflusses im frühen Osmanischen Reich durch erste handelspolitische Vereinbarungen und militärtechnische Beratungsdienste (Helmuth von Moltke), ist die Bedeutung des Deutschen bis heute in wirtschaftlichen, gesellschaftspolitischen und auch kulturell-wissenschaftlichen Bereichen kontinuierlich gewachsen. Statistisch betrachtet hat sich Deutsch heute als zweite Fremdsprache nach Englisch fest etabliert. Qualitativ betrachtet sieht das Gefälle noch etwas anders aus. Neben Zahlen, die Mehrwerte angeben, gibt es andere Kriterien, die die Akzeptanz des Deutschen in der Türkei mit anderen Vergleichswerten erklären. Ein ganz wesentliches Kriterium ist in diesem Zusammenhang die historische Komponente, die eben nicht mit Zahlen zu belegen ist, aber gesellschaftspolitisch auch heute noch eindeutig Relevanz hat. Die historisch gewachsene freundschaftliche Beziehung zwischen beiden Ländern hat auch immer eine breite positiv-bejahende Wir-

kung auf und für die deutsche Sprache gehabt. Und das begründet wohl eher, warum die besten Schulen auch heute noch die sind, die Deutsch als erste Fremdsprache unterrichten.

Ganz entscheidend für eine aktuelle und vielfältige Bestandsaufnahme des Deutschen in der Türkei ist die bildungspolitische Neuorientierung 1998 mit dem Erlass des Erziehungsministeriums zur Verlängerung der Schulpflicht von 5 auf 8 Jahre. Die Hochschulen betreffend wurde parallel zur Schulreform durch den Erlass des Hochschulrates<sup>1</sup> im gleichen Jahr eine grundlegende Neugestaltung der Pädagogischen Hochschulen und damit eine Reformierung der Lehrerausbildung eingeleitet.

Was dieses neue bildungspolitische Konzept für das Fach Deutsch als Fremdsprache in der Hochschulausbildung einerseits und im vielschichtigen türkischen Schulsystem andererseits bedeutet, möchte ich im folgenden anhand einiger Thesen darzustellen versuchen.

Doch zuvor noch ein paar aktuelle Zahlen, die ich an dieser Stelle unkommentiert stehen lassen möchte: Das Fach Deutsch als Fremdsprache für das Lehramt kann an 14 Universitäten studiert

---

1 Der Hochschulrat ist eine staatliche Institution, die für die Angelegenheiten aller Universitäten in der Türkei zuständig ist (Yükek Öğretim Kurumu).

werden<sup>1</sup>. Die Zahl der Studierenden variiert zwischen 100 bis 500 Studierende je Abteilung. Insgesamt gibt es jährlich ca. 2000 bis 2500 Absolventen.

In Istanbul gibt es 5 Privatschulen<sup>2</sup> und 6 staatliche Anadolu Schulen<sup>3</sup>, die Deutsch als erste Fremdsprache unterrichten. Daneben wird an zwei Dritteln der privaten wie auch staatlichen Schulen mit Englisch als erster Fremdsprache Deutsch als zweite Fremdsprache angeboten. Neu ist, daß ab dem kommenden Schuljahr 2003/2004 an 92 Anadolu Schulen türkeiweit die zweite Fremdsprache obligatorisch eingeführt wird. Insgesamt gibt es in Istanbul ca. 8.000 Schüler, die Deutsch lernen, in Izmir über 10.000 und 12.000 in Ankara bei ca. 14 Millionen Schülern türkeiweit.

## 2. Neue Ansätze der Deutschlehrerausbildung

Ausgangspunkt des Hochschulerlasses war die Überlegung, daß die bisherige Lehrerausbildung dem gewachsenen Anforderungsprofil der Schulen nicht mehr genügte. Die Lehrerausbildung war im allgemeinen als Teilprogramm innerhalb der jeweiligen Philologischen Fakultät angesiedelt, was sich auch auf die Lehrinhalte entsprechend auswirkte. Diese waren mehr oder weniger darauf ausgerichtet, ein umfassendes, gut ausgewogenes Studium der deutschen Sprache und Literatur anzubieten. Die pädagogische und didaktische Fachausbildung kam in diesem Programm erheblich zu kurz.

Das neue curriculare Konzept hat genau an diesem Punkt angesetzt und die fachspezifische Didaktik als einen wesentlichen Schwerpunkt der Lehrinhalte des neuen Programms definiert. Bei gleicher Gesamtwochenstundenzahl bedeutete dies eine Neugewichtung des gesamten Studienpakets. Das Ergebnis zeigt, daß sich in den einzelnen Fachbereichen die Wochenstundenzahl zum Teil erheblich reduziert hat. Diese Minusstunden wurden u. a. zur Erweiterung des didaktischen und schulpraktischen Angebotes genutzt.

Das neue Studienprogramm umfaßt fünf Themenblöcke:

- Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik
- Deutsche Sprachlehre und Linguistik
- Türkische Sprachlehre und Grammatik
- Deutsch-Fachdidaktik
- Übersetzungsübungen und
- Wahlpflichtseminare.<sup>4</sup>

In den ersten zwei Jahren sind die wesentlichen Studieninhalte mit Einführungen abgedeckt. In den letzten beiden Studienjahren verlagert sich der Schwerpunkt immer mehr auf didaktische Lehrinhalte, teilweise auch in Kombination mit den fachspezifischen Lehrthemen.

In dem erweiterten Fachbereich Allgemeine Pädagogik und Deutschdidaktik umfaßt das Lehrangebot die in Tabelle 1 dargebotenen Seminare und Übungen.<sup>5</sup>

1 Anadolu Universität, Atatürk Universität, Çanakkale 18 Mart Universität, Çukurova Universität, Dicle Universität, 9 Eylül Universität, Gazi Universität, Hacettepe Universität, Marmara Universität, Trakya Universität, Uludağ Universität, 19 Mayıs Universität, Istanbul Universität und Selçuk Universität.

2 IELEV, ALKEV, ALEV, Avrupa Koleji, Bilfen Çamlıca.

3 Bahçelievler AL, Çağaloğlu AL, Kartal AL, Üsküdar AL, Gaziosmanpaşa AL, Haydarpaşa Teknik AL.

4 Eine andere Einteilung wäre: Sprachpraxis, Schulpraxis, Fachdidaktik und Fachwissenschaft.

Semester	Lehrangebot	Wochenstunden
1. Semester	Einführung in das Berufsbild des Lehrers	3
2. Semester	Allgemeines Schulpraktikum I	8
3. Semester	Entwicklungs- und Lernpsychologie	3
4. Semester	<i>Ansätze der Deutschdidaktik</i>	3
	Unterrichtsplanung und Bewertung	3
5. Semester	<i>Methoden der Deutschdidaktik I</i>	2
	Bewertung und Analyse von Unterrichtsmaterialien	2
6. Semester	<i>Deutschdidaktik in der Primarstufe</i>	3
	Interaktion im Unterricht	2
	Methoden der Deutschdidaktik II	2
7. Semester	<i>Prüfungsvorbereitung im Deutschunterricht</i>	3
	<i>Unterrichtsmaterialien für den Deutschunterricht</i>	3
	<i>Lehrbuchanalyse im Deutschunterricht</i>	2
	Allgemeines Schulpraktikum II	8
8. Semester	<i>Seminar zur pädagogischen Beratung</i>	3
	<i>Fachspezifisches Schulpraktikum</i>	13

In der Summe sind dies über acht Semester insgesamt vierunddreißig Wochenstunden im Bereich der Deutschdidaktik. Die Fachdidaktik Deutsch umfaßt alleine bereits achtzehn Wochenstunden, hinzu kommen noch vier Stunden praktische Betreuung während der Praktika im zweiten, siebten und achten Semester. Dieses Angebot bietet keinen Vergleich mehr zu dem alten Programm, denn hier wurde die Deutschdidaktik neben dem vierwöchigen Schulpraktikum nur mit einem zweistündigen Seminar im letzten Semester abgehandelt. Daß dieses für eine fundierte und breitgefächerte pädagogisch-didaktische Ausbildung nicht ausreichend war, braucht an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt zu werden.

Die wesentlichen Unterschiede des neuen Curriculums im Vergleich zum

alten Studienprogramm möchte ich im folgenden anhand von einigen wenigen Punkten zusammenfassen:

1. die Erweiterung der Wochenstundenzahl und des Lehrangebotes im Rahmen der allgemeinen Pädagogik und der Deutschdidaktik;
2. ein umfassenderes Angebot im Bereich der schulpraktischen Ausbildung;
3. die Reduzierung der Lehrveranstaltungen für das Deutsch-Fachstudium;
4. die unterschiedliche fachliche An- und Zuordnung der Studieninhalte;
5. die bereits im zweiten Studienjahr beginnenden theoretischen Einführungen in die Deutsch-Fachbereiche (Linguistik und Literaturwissenschaft);
6. ein Angebot von frei verfügbaren Wahlpflichtseminaren;

5 Hier sind alle Fächer angegeben, sowohl die für Allgemeine Pädagogik als auch die für die Deutschdidaktik (kursiv).

## 7. Einführung eines weiteren Teilbereichs »Türkische Sprache und Sprachlehre«.

*Eine kurze Bewertung dazu:*

Die Erweiterung des Angebots im Rahmen der Deutsch-Fachdidaktik von 2 auf 18 Wochenstunden ist unbestritten der wichtigste Teil der Neugestaltung. Auch das relativ umfangreiche Angebot von Wahlpflichtseminaren kann nur positiv beurteilt werden, weil dadurch die Möglichkeit gegeben ist, je nach Nachfrage und Anforderungsprofil unterschiedliche Schwerpunkte zu setzen.

Ein Kritikpunkt, der sich spontan aufdrängt, ist die deutliche Verringerung der Stundenzahl im Fachbereich Deutsche Sprachlehre und Grammatik. Erste Erfahrungen belegen, daß sich dieses Minus wie erwartet negativ auf die sprachliche Entwicklung der Studierenden auswirkt. Es gilt, hier einen Ausgleich zu schaffen durch das Ausschöpfen anderer möglicher Reserven wie z. B. der Wahlpflichtseminare oder des gesamten Bereichs der Vorbereitungsklassen, die bislang unabhängig vom Studienfach organisiert werden.

Eine wesentliche Veränderung mit Beginn des neuen Studienprogramms betrifft auch die Neugestaltung der Schulpraktika. Nach dem alten Konzept reduzierte sich die schulpraktische Ausbildung auf ein Blockpraktikum von fünf bis sechs Wochen im achten Semester. Das neue curriculare Modell greift dieses Defizit auf und ermöglicht eine Streuung und Verteilung der Praktika auf das laufende Studium, in dessen Verlauf ein erstes einführendes Praktikum bereits im zweiten Semester angesetzt ist. Die Fortsetzung dieses allgemeinen Schulpraktikums erfolgt dann im siebten Semester (im dritten Studienjahr) und wird im Anschluß daran mit dem eigentlichen Fachpraktikum im vierten und somit letzten Studienjahr abgerundet.

Daß die bisherige praktische Ausbildung mit einem zeitlich relativ begrenzten Intensivpraktikum im abschließenden vierten Studienjahr nicht ausreichend ist für eine Heranführung an den Betrieb Schule und an die Anforderungen des Lehrerberufes, ist wohl unbestritten. Die Erweiterung des Angebots zur Hospitation und Unterrichtsgestaltung ist ein notwendiges Plus des neuen curricularen Konzeptes. Der Ausgangspunkt bei der Neubestimmung der gesamten und insbesondere der praktischen Ausbildung ist eben gerade dieses definierte Defizit bezüglich der möglichst frühzeitigen Einführung in das Berufsprofil Lehrer und in die Institution Schule.

Die Umsetzung des neuen Programms ist unterschiedlich erfolgt: die Universität Istanbul hat gleich zu Beginn das gesamte Programm nach dem neuen Curriculum ausgerichtet, die Universität Marmara hat dieses Programm aus organisatorischen Gründen sukzessive umgesetzt. Erste Ergebnisse liegen bereits vor, denn die ersten Absolventen werden wir dieses Jahr haben. Und das berechtigt zu einer ersten kritischen Bilanz:

*Gut ist*, daß der Lehrerberuf insgesamt durch das neue Konzept eine deutliche Aufwertung erfahren hat. Wer Lehrer werden will, bekommt auch eine gezielte Ausbildung.

*Gut ist* das nunmehr veränderte Lehrerprofil, ein, wenn man es zu definieren versucht, sehr offenes und flexibles Profil, das einen Lehrer zeichnet, der umfassend ausgebildet ist.

*Gut ist*, daß die Ausbildungsinhalte schwerpunktmäßig berufsorientiert und somit auch praxisnah ausgerichtet sind.

*Gut ist* das erweiterte Angebot der schulpraktischen Teile. Das einführende allgemeine Schulpraktikum im zweiten Semester bietet dem Studienanfänger die Möglichkeit, das angestrebte Berufsbild gleich

zu Beginn kennenzulernen und ggf. auch die Chance, sich rechtzeitig umorientieren zu können.

*Gut ist*, daß der Kontakt zwischen Schule und Universität ein sehr viel engerer geworden ist. Ein reger Erfahrungsaustausch konnte beginnen, gemeinsame Projekte sind in Planung, viele Absolventen konnten an Schulen durch direkte Absprache vermittelt werden.

*Gut ist* das breite Spektrum an pädagogisch-didaktischen Inhalten, grundlegend für eine sinnvolle thematische Vielfalt. Darin liegt für Studierende auch die Möglichkeit der eigenen Schwerpunktsetzung. Insgesamt bietet dieses Studium Freiräume, die die Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit der Lehramtsanwärter fördern.

Betrachtet man die genannten Punkte kritisch, so können folgende Anmerkungen abgeleitet werden:

1. Ein ganz wesentlicher Aspekt ist, daß mit den veränderten Schwerpunkten des neuen Curriculums die fachspezifische Ausbildung zu kurz kommt. Das gilt sowohl für sprachwissenschaftliche wie auch für literaturwissenschaftliche Kontexte. Die Sprachausbildung reduziert sich auf das erste Studienjahr und erzielt insgesamt, trotz Vorbereitungsklasse, ein schlechteres Ergebnis. Es muß also jetzt schon darüber nachgedacht werden, wie das Sprachniveau verbessert werden kann.
2. Ein weiterer Aspekt betrifft das neue umfassende Lehrerprofil. Die Lehrqualität soll sich verbessern, die Lehrer sollen neben guten Fachkenntnissen auch eine gute Allgemeinbildung erwerben. Das ist durchaus sinnvoll, aber das Studium bietet hierfür nicht genug Möglichkeiten. Um nur ein Beispiel herauszugreifen, es gibt keine Vorlesung und auch kein Seminar mehr zur Landeskunde oder Literaturge-

schichte. Auch hier gilt es zu überlegen, wie durch zusätzliche Angebote dieses Defizit beseitigt werden kann.

3. Die Ausbildungsinhalte sind relativ allgemein gehalten. Eine Ausrichtung auf die unterschiedlichen Erfordernisse der Schullandschaft wird vom Programm nicht unterstützt. Gemeint ist damit die Ausrichtung auf die unterschiedlichen Schultypen und somit auch jeweils anderen Anforderungen wie Deutsch als erste Fremdsprache im Primarbereich wie auch schon in der Vorschule an privaten und an staatlichen Schulen, Deutsch als erste Fremdsprache in den Anadolou Schulen und Deutsch als Zweite Fremdsprache in den staatlichen und in den privaten Schulen. All das sind stark voneinander abweichende Konzepte und erfordern dementsprechend auch andere didaktisch-pädagogische Herangehensweisen.
4. Jedes Fach ist so beschrieben, daß neben thematisch-wissenschaftlichen Inhalten auch didaktisch-methodische Herangehensweisen zu berücksichtigen sind. So sollen die einzelnen literarischen Gattungen Kurzgeschichte, Roman, Lyrik und Drama gattungstypologisch erfaßt wie auch literaturdidaktisch aufgearbeitet werden, was in einem Semester nur schwer zu leisten ist. Auch hier gilt es, neue Konzepte auszuarbeiten oder sogar bisherige Inhalte grundsätzlich zu überdenken.
5. Neu ist das Lehrerprofil an Schulen mit Deutsch als zweiter Fremdsprache nach Englisch oder Französisch als erster Fremdsprache. Hier ist dringend zu fordern, neben Deutsch als Lehrfach auch Kenntnisse in einer weiteren Fremdsprache mitzubringen. In diesem Zusammenhang sollte darüber nachgedacht werden, wie die derzeit aktuellen Fremdsprachen Deutsch, Englisch und Französisch auf universitärer Ebene besser koordiniert werden können. Die

beiden Abteilungen für Deutschdidaktik der Universität Istanbul und der Universität Marmara erarbeiten bereits – zusammen mit dem Goethe-Institut – ein Konzept für das didaktische Vorgehen im Fach Deutsch als zweite Fremdsprache nach Englisch.

### 3. Deutsch als Fremdsprache im türkischen Schulsystem

Das türkische Schulsystem teilt sich im wesentlichen auf in zwei Schultypen: Schulen, die von privater Hand oder von einem Stiftungsträger finanziert werden, und Schulen, die nur staatlich und teilweise staatlich und teilweise privat unterhalten werden.

Zu den staatlichen Schulen gehören die Grundschulen bis Klasse 8, das Lise (= Gymnasium), die Anadolu Schulen und Süper Lises, die die Sekundarstufe II abdecken bis zur Klasse 11 bzw. 12. Die Süper Lises und Anadolu Schulen unterrichten im Unterschied zu den einfachen Lises eine Fremdsprache intensiv. Der Fremdsprachenunterricht in den staatlichen Grundschulen beginnt offiziell ab der Klasse 4 mit 2 Wochenstunden Englisch, eine zweite Fremdsprache ist noch nicht obligatorisch eingeführt, kann aber ab der 6. oder 7. Klasse mit als Wahlfach angeboten werden. Sehr gute Ergebnisse haben die Anadolu Schulen erzielt mit bis zu 10 bis 12 Wochenstunden intensivem Fremdsprachenunterricht. Diese Schulen beginnen ab der 9. Klasse mit einer Vorbereitungsklasse auf den Fremdsprachenunterricht mit bis zu 24 Wochenstunden. Das Konzept ist bilingual angedacht, das heißt: auch die naturwissenschaftlichen Fächer sollten in der jeweiligen Fremdsprache unterrichtet werden. Das wird für die englischen Anadolu Schulen durchweg noch eingehalten (es fehlt zunehmend an Fachpersonal), die Anadolu Schulen mit Deutsch als erster Fremdsprache sind aufgrund

des fehlenden Lehrpersonals nicht mehr in der Lage, den Sachunterricht in Deutsch fortzusetzen (diese negative Entwicklung ist seit ca. 2 Jahren zu beobachten).

Ganz neu ist die Regelung, daß an 92 Anadolu Schulen türkeiweit nunmehr die zweite Fremdsprache obligatorisch eingeführt wird. Allerdings wird es noch einige Zeit dauern bis diese Regelung auch für die übrigen staatlichen Schulen relevant wird, denn nicht zuletzt stellt die Einführung einer zweiten Fremdsprache auch ein nicht unerhebliches organisatorisches Problem dar.

Der Fremdsprachenunterricht an privaten Schulen ist im Vergleich mit den staatlichen Einrichtungen besser geregelt, weil mehr Freiraum vorhanden ist: Das heißt konkret, daß die Stundenpläne auf die eigenen Bedürfnisse hin modifizierbar sind, zudem kann das Lehrpersonal besser bezahlt werden, so daß gut ausgebildete Fremdsprachenlehrer eher die privaten Schulen vorziehen. Die privaten Einrichtungen unterscheiden sich von den staatlichen eben aufgrund des qualifizierteren Lehrpersonals, aufgrund des intensiven Fremdsprachenunterrichts und aufgrund der besseren Infrastruktur. Abgesehen von nur wenigen bevorzugt geförderten staatlichen Schulen, sind die staatlichen Einrichtungen schon aufgrund der Schülerzahlen (bis zu ca. 70 Schüler in einer Klasse) vollkommen überlastet.

Das Angebot für private Schulen mit Englisch als Unterrichtssprache ist im Vergleich zum Deutschen und auch Französischen weitaus größer. Um die eingangs aufgestellte These zu begründen, daß die Schulen mit Deutsch als Unterrichtssprache zu den besten Eliteschulen in der Türkei gehören, muß unbedingt folgendes ergänzt werden: Diese sind das Deutsche Gymnasium (Alman Lisesi), das Istanbul Erkek Lisesi, das Öster-

reichische Gymnasium (Avusturya Koleji) und die beiden Neugründungen, das Europa Kolleg und das Bilfen Kolleg. Alle Schulen haben jeweils auch, nach Einführung der 8jährigen Schulpflicht, Grundschulen gegründet. Im Gegensatz zu den bedarfsorientierten Grundschulen ist der Zugang zu den genannten Schulen ab der Sekundarstufe II nur nach einer erfolgreichen Aufnahmeprüfung möglich.

Deutsch als Unterrichtssprache in der Vor- und Grundschule ist eine relativ junge Entwicklung, die noch erhebliche Forschungsarbeit erfordert. Die Schulen sind noch in der Aufbauphase und bemühen sich, den Deutschunterricht so intensiv wie nur möglich zu gestalten. Jedoch ist das frühe Fremdsprachenlernen schlechthin noch relativ neu, zwar mit vielfältigen und aktuellen Ergebnissen für das Englische in der Grundschule, jedoch mit nur wenigen Ansätzen für das intensive Deutschlernen mit Kindern. Selbst wenn es bereits ausgereifte Modelle gäbe, könnten diese auch nicht ohne weiteres auf die Situation in der Türkei übertragen werden, es bedarf detaillierter Arbeiten zur Anpassung des Materials, und damit sind nicht allein die Übungen und grammatischen Teile, sondern auch der gesamte interkulturelle Hintergrund gemeint.

Woran orientieren sich die privaten Grundschulen mit Deutsch als erster Fremdsprache? Derzeit werden mehrere Konzepte an den Grundschulen angewandt und evaluiert. Neben verschiedenen Ansätzen überwiegt der nicht neue, aber wieder aktuelle narrative Ansatz, der die Arbeit mit Kindern vor allem in der Anfangsphase doch erheblich erleichtert. In Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Istanbul werden regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt und Verlagsautoren wie auch Lehrer eingeladen, die bereits über mehrjäh-

rige Auslandserfahrung in diesem Bereich verfügen. Gemeinsame Projekte zwischen Universität, Schule und dem DAAD mit empirischem Schwerpunkt sind in Planung. Ziel ist, nach einer detaillierten Ist-Studie und Situationsanalyse nach nunmehr dreijähriger Anfangsphase, das Festlegen von konkreten Richtlinien und Empfehlungen für den intensiven Deutschunterricht mit Kindern.

Deutsch als zweite Fremdsprache an privaten Schulen mit Englisch als Unterrichtssprache hat sich im türkischen Schulsystem weitestgehend etabliert. Allerdings steht das Fach Deutsch als zweite Fremdsprache vor grundsätzlichen Startschwierigkeiten, die alle nicht obligatorischen Fächer haben, die außerdem keinen Verrechnungswert für die Universitätsaufnahmeprüfung haben und die von der Schulleitung auch keine entsprechende Unterstützung erhalten: Die verfügbare Wochenstundenzahl ist reduziert, es werden kaum Fachlehrer eingestellt und das Fach wird im Vergleich zur ersten Fremdsprache in einem Alter eingeführt, für das veränderte Motivationsstrukturen gelten und die folgerichtig andere didaktisch-konzeptionelle Vorgehensweisen erfordern. Zudem fehlen konkrete und auf die unterschiedlichen Anforderungsprofile zugeschnittene Bestimmungen von Lehr- und Lernzielen.

Diese Defizite sind bekannt. Jüngste Diskussionen zeigen, daß sowohl die Schulen als auch die Universitäten über gemeinsame praxisorientierte Vorgehensweisen nachdenken. In diesem Zusammenhang möchte ich ein Projekt zwischen Universität, Schule und dem Goethe-Institut nennen<sup>1</sup>, welches bereits seit 1999 durchgeführt wird. In diesem Projekt geht es darum, den Deutschunterricht (als 2. Fremdsprache nach Englisch) zu optimieren und Deutsch als

Tertiärsprache nach Englisch so einzuführen, daß bei nur wenigen Wochenstunden ein maximales Sprachniveau erreicht werden kann. Der Deutschunterricht erfolgt in Anlehnung an das methodisch-didaktische Vorgehen im Englischunterricht und arbeitet ganz bewußt englische Sprachmuster ein. Vorbilder für diesen Ansatz gibt es bereits in Ungarn und in Rußland. Der nächste Schritt wäre hier die Konzipierung eines entsprechenden Lehrbuches für Deutsch nach Englisch für Türkisch-Muttersprachler.

Die staatlichen Schulen, die Deutsch als zweite Fremdsprache als Wahlfach anbieten, arbeiten nach dem von der Buchkommission in Ankara<sup>1</sup> in Zusammenarbeit mit deutschen Kollegen konzipierten Schulbuch *Hallo Freunde*. Allerdings ist das Lehrbuch weitgehend auf ein Alter von 11 bzw. 12 Jahren zugeschnitten und kann demzufolge nicht bei jüngeren Kindern eingesetzt werden. Sehr wenige der staatlichen Schulen bieten Deutsch als zweite Fremdsprache an, meist beruht dies auf der persönlichen Initiative des leitenden Lehrpersonals. Hinzu kommt, daß seit über 10 Jahren nur sehr wenige Deutschlehrer offiziell als Fachlehrer für Deutsch in den Schuldienst eingestellt werden.

#### 4. Abschließende Prognosen

Ich möchte meine Ausführungen mit einem kurzen Ausblick auf die Chancen des Faches Deutsch als Fremdsprache insbesondere für uns als Deutschlehrende abschließen.

Deutsch als erste Fremdsprache wird derzeit an 5 privaten und 6 staatlichen Schulen in Istanbul unterrichtet. Dieses

bilinguale Schulkonzept hat sich erfolgreich durchgesetzt und bewährt. Es ist wünschenswert, daß weitere Neugründungen von bilingualen Schulen folgen, die Deutsch als erste Fremdsprache unterrichten.

Daneben gibt es eine ganze Reihe von Schulen, an denen Deutsch als zweite Fremdsprache, meist nach Englisch, unterrichtet wird. An privaten Schulen hat sich Deutsch als zweite Fremdsprache weitgehend durchgesetzt. Ein ganz wesentlicher Punkt für die Zukunft des Deutschunterrichts allgemein ist ein umfassendes Curriculum für den Unterricht im Fach Deutsch als erste wie auch als zweite Fremdsprache. Der zweite wichtige Punkt betrifft die Lehrwerke. Auch hier gilt es, Abstufungen zu vorzunehmen und die Lehrwerke auf vorhandene unterschiedliche Anforderungen auszurichten. Vielleicht wäre es sogar angebracht, von einer neuen Generation von Lehrwerken zu sprechen, die noch erarbeitet werden müßten.

Über die wesentlichen Inhalte und Lernziele für den Unterricht Deutsch als erste und als zweite Fremdsprache ist noch intensiv nachzudenken. Was aber an dieser Stelle schon festgehalten werden kann sind folgende Punkte: altersgemäße Themenstrukturierung und Vorgehensweise, Unterstützung des mehr eigenverantwortlichen Lernens, motivationsförderndes Lernen, flexibles und offenes methodisches Konzept und intensive Kooperation mit den Lehrenden anderer Fremdsprachen.

Ich gehe davon aus, daß sich Deutsch langfristig auch an staatlichen Schulen etablieren wird. Deutsch ist und bleibt eine der klassischen Fremdsprachen, die

1 Daran beteiligt sind die Universität Marmara, die Universität Istanbul und das Eyüboğlu Gymnasium in Istanbul.

1 Diese staatliche Einrichtung konzipiert und entwickelt Schulbücher.



im türkischen Bildungssystem eine zentrale Rolle einnehmen. Die intensiven kulturellen wie auch wirtschaftlichen Verflechtungen mit Deutschland sind die Grundlage für die Notwendigkeit, den Deutschunterricht an türkischen Schulen auszubauen. Die beginnende Kooperation im Hochschulbereich auch vor dem offiziellen Beitritt der Türkei in das SOKRATES und ERASMUS-Programm ist eine weitere wichtige Etappe für die engere Verzahnung des Bildungssystems auf allen Ebenen und darin dem Deutschen als einer der wichtigen europäischen Sprachen. Der Austausch von Studenten und Dozenten innerhalb europäischer Universitäten und anderer wissenschaftlicher Einrichtungen kann nur funktionieren, wenn ein Sprachkonsens von ein oder mehreren Sprachen gewährleistet ist. Die Türkei bewegt sich in immer deutlicherer Anlehnung an europäische Normen und Standards in Richtung Mehrsprachigkeit. Die wesentlichen Grundlagen sind mit einer Ankündigung des türkischen Unterrichtsministeriums geschaffen worden. Darin heißt es, daß die Sekundarstufe II von 3 auf 4 Jahre verlängert wird, wobei das erste Jahr im Sinne

einer Vorbereitungsstufe für einen intensiven Fremdsprachenunterricht angeordnet ist<sup>1</sup>. Das bedeutet, daß das Konzept der bisher noch zulassungsbeschränkten Anadolu Schulen nun auf alle staatlichen Lises erweitert wird. Damit sind auch die Weichen für die zweite Fremdsprache an den staatlichen Schulen – beginnend auf der Sekundarstufe II – gestellt und das ist die wichtigste Zukunftsperspektive nicht nur für die deutsche Sprache in der Türkei, sondern für einen Weg der Mehrsprachigkeit in der Türkei, etwa in dem Sinne, wie ihn Hufeisen 1999 ausgedrückt hat:

»In den letzten zwanzig Jahren hat man langsam erkannt, daß das Miteinander von zwei und mehr Sprachen keineswegs nur Fehler und Durcheinander hervorbringt, sondern daß der Fremdsprachenunterricht von dem Vorhandensein verschiedener Fremdsprachen auch profitieren kann.« (Hufeisen 1999: 7)

#### **Literatur**

Hufeisen, Britta: »Deutsch als zweite Fremdsprache. Einleitung zum Themenheft«, *Fremdsprache Deutsch* 20 (1999), 4–6.

---

1 Dieses Konzept wird zum Schuljahr 2003/2004 umgesetzt werden.